

V - 51.4
2110

Meister

V - 51.217
1617

Heyermeyer

**Jugendhilfeplanung:
Freizeitangebote und -einrichtungen für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Barenburg
Stand: Oktober 1997**

(Zweite, gekürzte Zusammenfassung auf der Grundlage der von Frau Birgit Löhr am 12. August 1997 vorgelegten Diplomarbeit. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die bereitwillige Mitarbeit und aktive Unterstützung.)

1. KURZBESCHREIBUNG DES STADTTEILS		3
1.1. Barenburg - ein sozialer Brennpunkt?		3
1.2. Die Struktur des Stadtteils	3	
1.2.1. Alt-Barenburg	3	
1.2.2. "Alte Neue Heimat"		3
1.2.3. "Neue Heimat mittlerer Teil"	3	
1.2.4. Einfamilienhausbebauung in Barenburg		4
1.2.5. Die "Glaskästen" oder "Neue Neue Heimat"	4	
1.3. Demographische Daten		4
2. FREIZEITANGEBOTE IN BARENBURG - EINE BEFRAGUNG -		5
2.1. Vorbemerkung zur Befragung	5	
2.2. Auswertung der Befragung		6
2.2.1. Altersgruppen	7	
2.2.2. Art der Angebote		9
2.2.3. Öffnungszeiten	10	
2.2.4. Geschlechtsspezifische Verteilung	10	
2.2.5. Anteil Ausländer und Aussiedler	11	
2.2.6. Probleme der Einrichtungen	11	
2.2.7. Treffpunkte	12	
2.3. Fazit		13
3. PROTOKOLL DER STADTTEILKONFERENZ BARENBURG VOM 11.09.97		13
4. SPIELPLÄTZE IN BARENBURG		15
5. ANLAGEN		16
5.1. Inhaltliche Struktur des Angebots	16	
5.2. Öffnungszeiten nach Altersgruppen	17	
5.2.1. Alter unbekannt	17	
5.2.2. Kinder bis 6 Jahre		17
5.2.3. Kinder 6 bis 10 Jahre		17
5.2.4. Kinder und Jugendliche 11 bis 16 Jahre	17	
5.2.5. Jugendliche über 16 Jahre	17	
5.3. BesucherInnen/TeilnehmerInnen nach Alter	17	
5.4. Organigramm der Kooperationsstrukturen		17

1. Kurzbeschreibung des Stadtteils

(Top. Übersichtskarte Nds., Deutsche Landesvermessung) - Keine Anzeige im KSD möglich!
Kann jedoch bei Bedarf vom Hauptamt, Frau Dreessen (Tel.: 14 60), angefordert werden!

1.1. Barenburg - ein sozialer Brennpunkt?

"Soziale Brennpunkte sind Wohngebiete, in denen Faktoren, die die Lebensbedingungen ihrer Bewohner und insbesondere die Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen negativ bestimmen, gehäuft auftreten" (DStT 1979).

1.2. Die Struktur des Stadtteils

Barenburg ist mit 9.718 Einwohnern bzw. 17,6 % der Gesamtbevölkerung Emdens (Stand 1/96) der bevölkerungsstärkste Stadtteil. Er umfaßt mit etwa 1,8 qkm 1,6 % der Gesamtfläche Emdens (114 qkm).

Von wenigen Ausnahmen abgesehen handelt es sich um ein reines Wohngebiet. Über die Hälfte der Bebauung des Stadtteils entstand nach dem zweiten Weltkrieg. Barenburg zeigt kein einheitliches Stadtbild. Kennzeichnend ist die stark unterschiedliche Bebauung. Gliedert man den Stadtteil in verschiedene Siedlungsstrukturen, so zeigen sich fünf verschiedene Bereiche:

1.2.1. Alt-Barenburg

Kurzcharakteristik: gelegen zwischen Auricher Straße, Schnedermannstraße, Kaserne und Stadtgraben - erbaut zwischen 1600 und 1920 - gute Bausubstanz - für den übrigen Stadtteil untypisch gute Infrastruktur (Apotheke, Blumengeschäft, Kiosk, Imbißbuden, Fleischer, Friseur, Fahrradgeschäft, Sonnenstudio, Bäcker, Bank, Post, Gaststätten, zwei Ärzte und die ev.-ref. Kirche Neue Heimat) - alteingesessene Einwohnerschaft, die sich wenig zum Gesamtstadtteil zugehörig fühlt.

1.2.2. "Alte Neue Heimat"

Kurzcharakteristik: gelegen zwischen Geibel-, Hermann-Allmers-, Schnedermann- und Heinrich-von-Kleist-Straße - erbaut 1943 bis 1954 teilweise als Sozial- und Bedienstetenwohnungen (Post, Bund, TNSW) - zumeist zum Bestand überregionaler Wohnungsgesellschaften gehörig (BauBeCon, Allwo, Köllner, ..) - geringere Infrastrukturdichte (Supermarkt, Fahrradgeschäft, Bäcker, Kinder- und Jugendhaus).

1.2.3. "Neue Heimat mittlerer Teil"

Kurzcharakteristik: gelegen zwischen Klopstockstraße, Grüner Weg, Geibelstraße und Kaserne - erbaut zwischen 1960 und 1970 - ehemals Sozial- und Soldatenwohnungen - verhältnismäßig dünne Infrastruktur (ein Supermarkt, eine Hauptschule, ein Kindergarten, ein Altenwohnenzentrum, eine Kirche, zwei Sportvereine, Bürgerhaus) - hohe Mieterfluktuation nach Aufhebung der Sozialbindung und durch Umstationierung behindern Bildung von Nachbarschaftskontakten - zahlreiche junge Familien und Alleinerziehende.

1.2.4. Einfamilienhausbebauung in Barenburg

Kurzcharakteristik: Einfamilienhäuser am Rande Barenburgs - eingegrenzt von den vier anderen Siedlungsformen, dem Treckfahrtstief und dem Stadtgraben - keine zusammenhängende Siedlung - gehobene Wohnqualität mit Grünanlagen, einer Kleingartensiedlung sowie dem Gymnasium am Treckfahrtstief - keine eigene Infrastruktur.

1.2.5. Die "Glaskästen" oder "Neue Neue Heimat"

Kurzcharakteristik: Zwei zehngeschossige Wohnblöcke mit je 160 Wohneinheiten, eine drei bis fünfgeschossige Wohnanlage ("U-Block") Anfang der 70er Jahre gebaut - teilweise in Leichtbauweise nach holl. Vorbild ("Glaskästen") - vormals Sozialwohnungen mit sehr geringer Belegung - heute überwiegend Aus- und Umsiedler, Ausländer, Montagearbeiter, sowie sozial schwache Familien (überdurchschnittlicher Anteil an Sozialhilfeempfängern, Arbeitslosen und Alleinerziehenden, damit verbunden eine hohe Rate an sozialen Problemen wie Kinder- und Jugendkriminalität, Vandalismus, Alkoholismus etc.) - bezogen auf Bewohnerdichte nahezu keine Infrastruktur (ein Kiosk, ein Kindergarten, eine Grundschule, ein Gemeindezentrum) -

wenig Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche - geringes Ansehen in der Öffentlichkeit - der Stigmatisierung, die die Zukunftsperspektiven der Kinder und Jugendlichen in Schule und Beruf deutlich behindert, wird größtenteils mit Ohnmacht begegnet.

1.3. Demographische Daten

Die Zusammensetzung der Stadtteilbewohner ist seit den siebziger Jahren durch eine hohe Ausländerquote geprägt. Gerade in den letzten Jahren fand ein Zuzug deutschstämmiger Aussiedler aus osteuropäischen Ländern (Deutsche nach Artikel 116 des Grundgesetzes) statt. Inzwischen sind die "Glaspaläste" zu über einem Drittel von diesen Gruppen bewohnt. Insgesamt finden sich 51 Nationalitäten in Barenburg, davon allein 26 in den "Glaspalästen". Die beiden folgenden Tabellen lassen erkennen, wie hoch der Ausländer- bzw. Aussiedleranteil, besonders der 0-18-jährigen in Barenburg ist:

Einwohner	Ausländer		davon 0-18 Jahre	
	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil
Emden (55.304)	2.619	4,7	509	19,4
Barenburg (9.718)	607	6,2	194	32,0
"Glaspaläste" (1.316)	223	16,9	103	46,2

Einwohner	Deutsche nach Art. 116 GG		davon 0-18 Jahre	
	Anzahl	%-Anteil	Anzahl	%-Anteil
Emden (55.304)	699	1,3	244	34,9
Barenburg (9.718)	372	3,8	135	36,3
"Glaspaläste" (1.316) (Engels, Stadt Emden)	254	19,3	103	40,6

Im Jahre 1995 lebten insgesamt 1.657 Personen in Barenburg von Sozialhilfe, davon alleine 599 in der Klein-von-Diepold-Straße. Damit hat Barenburg mit Abstand den größten Anteil an Sozialhilfeempfängern, gefolgt mit weitem Abstand von Borssum mit 486 Fällen (Engels, Stadt Emden, Stand 30.8.95).

Zusammenfassend ergibt sich für den Stadtteil Barenburg folgende Situation:

- ein sehr hoher Anteil an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen,
- ein recht niedriger Anteil an Personen von 45 - 60 Jahren,
- ein hoher Anteil an Ausländern,
- ein hoher Anteil an Aussiedlern (Deutsche nach Art. 116 GG),
- eine hohe Arbeitslosenquote,
- eine hohe Sozialhilfeempfängerrate,
- ein hoher Anteil an Alleinerziehenden.

2. Freizeitangebote in Barenburg - eine Befragung -

2.1. Vorbemerkung zur Befragung

Für die Befragung kamen alle nicht kommerziellen, im Freizeitsektor tätigen Einrichtungen, Verbände, Vereine und Initiativen, die im Stadtteil Barenburg Angebote mit einem "Freiwilligkeitscharakter" (also z.B. keine verpflichtende AG an Schulen) vorhielten, in Betracht. Es wurden insgesamt 19 Interviews geführt. Um ein detailliertes Bild zu erhalten, wurden zum Teil mehrere Anbieter einer Einrichtung befragt.

Unter den 19 tatsächlich Befragten befanden sich:

- 3 städtische Einrichtungen (Kinder und Jugendhaus, Bürgerhaus, Streetworker im Bürgerhaus, Grundschule),
- 3 konfessionelle Träger (ev.-luth. Paulusgemeinde, ev.-ref. Gemeinde Arche Barenburg, ev.-ref. Gemeinde Neue Heimat),
- 1 freier Wohlfahrtsverband (Aussiedlerberatung der AWO),
- 1 Stiftung (Malschule),

- 7 eingetragene Vereine, davon 4 Sportvereine mit insgesamt 6 Sparten (Postsportverein Fußball; Postsportverein Tischtennis; Schachclub Königsspringer; HCE Handball u. Tennis; HCE "Emder Daanz Lüd"; Freizeitinitiative Barenburg),
- 3 Sonstige (Spielkreis der BBS II; Bürgerverein; Spielkreis Barenburg),
- 1 Initiativgruppe (Frauenclub 17).

Das kath. Jugendhaus St. Walburga nahm an der Befragung nicht teil, da es - nach eigener Einschätzung - keine Stadtteileinrichtung sei und man keinen Sinn in der Befragung sähe. Die Barenburgschule gab nach telefonischer Aussage an, keine außerschulischen Freizeitangebote vorzuhalten. Zu den Pfadfindern konnte kein Kontakt hergestellt werden.

Überwiegend stellten sich die Hauptverantwortlichen (d.h. Vereinsvorstand, Leiter der Einrichtung o.ä.) zur Verfügung. Die Atmosphäre während der Befragung war sehr unterschiedlich. Oftmals hatte die Interviewerin während der Befragung das Gefühl, daß der Fragebogen ein willkommenes Instrument darstellte, über die eigene Arbeit nachzudenken.

Die Interviews wurden durch zwei Stadtteilkonferenzen, in denen über Aufgaben der Jugendhilfeplanung allgemein und über den Fragebogen informiert wurde, vorbereitet. In einer abschließenden Stadtteilkonferenz erhielten die Vereine und Verbände Gelegenheit, zu den Ergebnissen der Befragung Stellung zu nehmen.

Aus Sicht der Jugendhilfeplaner scheint es sinnvoll, das Instrument der Stadtteilkonferenzen auch künftig für den Gedankenaustausch der haupt- und ehrenamtlich in der Jugendarbeit Tätigen anzubieten.

2.2. Auswertung der Befragung

Insgesamt betrachtet stehen den Jugendlichen nur wenige feste Anlaufstellen zur Verfügung. Viele Angebote finden in angemieteten oder zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten statt, ein fester Ansprechpartner vor Ort fehlt. Die Einrichtungen und Angebote ballen sich überwiegend im oberen (Problem)bereich Barenburgs (Gebiet um die Glaspaläste). Bezirke wie Alt-Barenburg sind deutlich unterversorgt.

Aufschlußreich war die Fragestellung nach dem Alter der Einrichtung/des Vereins. Von den insgesamt 19 befragten Einrichtungen und Vereinen bestehen 14 (74%) seit über zehn Jahren. Zehn von ihnen (53%) entstanden bis einschließlich 1978. Hieraus läßt sich ableiten, daß sich nur wenige neue Einrichtungen bzw. Vereine innerhalb der letzten zehn Jahre in Barenburg gegründet haben (lediglich fünf Einrichtungen und Vereine, dies entspricht 26%).

Die Jugendarbeit basiert nach wie vor auf der Mitarbeit Ehrenamtlicher, in 74% aller Einrichtungen wirken diese mit. Zum Teil bestehen Vereine ausschließlich aus Ehrenamtlichen (Bürgerverein, FIB, PSV, Schachclub u.a.), zum Teil unterstützen sie die Hauptamtlichen (bei allen kirchlichen Einrichtungen, Grüner Weg u.a.). Dabei ist bemerkenswert, daß Ehrenamtlichkeit nicht, wie man vermuten könnte, abnimmt, sondern nach wie vor viele Ehrenamtliche im Stadtteil tätig sind und bleiben wollen. "In den Feldern der Jugendarbeit haben sich trotz gewisser Verschiebungen zur Professionalisierung Umfang und Bedeutung ehrenamtlicher Mitarbeit kaum verändert. Das gilt vor allem für die Jugendverbandsarbeit, die nach wie vor eine Domäne der Ehrenamtlichen ist" (Achter Jugendbericht 1990, S.162). In einigen Gesprächen kam lediglich zum Ausdruck, daß es schwierig sei, fachlich kompetente Mitarbeiter zu bekommen, z.B. Trainer mit entsprechenden Übungsleiterscheinen in den jeweiligen Sportarten. Lediglich fünf, überwiegend städtische Einrichtungen, arbeiten ohne Ehrenamtliche, dafür finden sich unter dem Personal aber Zivildienstleistende, Praktikanten oder Projektstudenten.

2.2.1. Altersgruppen

Im Stadtteil leben 706 Kinder von 0 bis unter 6 Jahren. Barenburg hat dadurch mit Abstand den höchsten Anteil dieser Altersgruppe im gesamten Stadtgebiet, es folgt mit weitem Abstand Borssum/Hilmarsum mit 499. Demgegenüber werden jedoch für diese Altersgruppe kaum Angebote vorgehalten. Ob es sich hierbei um eine Konsequenz seitens der Einrichtungen handelt (Kinder halten sich in diesem Alter ohnehin nur in ihren Familien auf, also ist es zwecklos etwas anzubieten), oder ob die Situation aus der Notlage seitens der Mütter oder Väter heraus entstanden ist (da keine Angebote vorliegen, besteht keine andere Möglichkeit für Kleinkinder, als sich im Familienkreis aufzuhalten), läßt sich nur schwer sagen. Es wäre interessant, diese Fragestellung genauer zu prüfen. Dazu müßte eine direkte Befragung der

Mütter oder Väter erfolgen. Es existieren nur zwei Mutter-Kind-Angebote (Mutter-Kind-Turnen der "Emder Danz Lüüd" und der Spielkreis Barenburg). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß Angebote im Rahmen der Kindergärten und Kindertagesstätten erst in den geplanten Befragungen zu den Tagesstrukturierenden Maßnahmen erfaßt werden. Da es sich hierbei jedoch um Pflichtaufgaben nach § 22-24 KJHG handelt, ist dies für den Freizeitsektor unerheblich. Nur ca. 64 Kinder (von den oben genannten 706 in ganz Barenburg) nutzen die befragten Einrichtungen. Dabei nehmen vor allem ausländische Kinder ihre jüngeren Geschwister oftmals einfach mit. Durch diesen "Mitläufereffekt" erreichen einige Einrichtungen eine relativ große Anzahl jüngerer Kinder, ohne jedoch ein organisiertes Programm für diese Altersstufe vorzuhalten (z.B. Kinder- und Jugendhaus). Für Mütter und ihre Kleinkinder bietet sich im wesentlichen nur die Alternative, ihre Freizeit "unorganisiert" auf Spielplätzen zu verbringen.

Anders dagegen sieht die Situation für Kinder von 6 bis unter 10 Jahren aus.

Die insgesamt 484 in Barenburg lebenden Kindern dieser Altersgruppe nehmen teilweise mehrfach Angebote im Stadtteil wahr, insgesamt 614 Nennungen. Man kann also davon ausgehen, daß theoretisch jedes Kind dieser Altersstufe ein bis zwei mal wöchentlich Freizeitangebote wahrnimmt oder ein Teil von ihnen mehrmals pro Woche verschiedenen Freizeitaktivitäten nachgeht. Eine herausragende Stellung für die 6 bis unter 10-jährigen hat die Grundschule Grüner Weg. Im Rahmen eines einstündigen, freiwilligen Nachmittagsprogrammes findet an vier Tagen pro Woche ein abwechslungsreiches Angebot statt. Dieses wird jeweils von rund 50 Kindern genutzt. Nach dem Unterricht bleiben einige Kinder in der Schule und können gemeinsam zu Mittag essen. Nach einer Ruhepause werden verschiedene Freizeitaktivitäten angeboten. Dadurch wird ein kontinuierlicher Tagesablauf gewährleistet, den keine andere befragte Einrichtung vorweisen kann. Zusätzlich können die Kinder bei den Hausaufgaben betreut werden. Die Schule Grüner Weg erweitert ihren pädagogischen Auftrag über den Vormittagsunterricht hinaus. Sie öffnet sich im Stadtteil ansässigen Vereinen, entwickelt Möglichkeiten adäquat auf Problemlagen der Kinder zu reagieren und steht somit beispielhaft für eine kommunikative und multifunktionale Institution Schule. Die zunächst bemerkenswerten Besucherzahlen im KJHB (ca. 280 Kinder pro Woche) relativieren sich, wenn man die Angebotsstruktur der Einrichtung näher betrachtet: vornehmlich offene Angebote u.a. eine Kinderdisco.

Fazit: Grundschul Kinder sind anscheinend ausreichend mit Freizeitangeboten versorgt.

Im Alter von 10 bis unter 14 Jahren leben 432 Kinder und Jugendliche im Stadtteil. Diese Zielgruppe wird von den befragten Institutionen ebenfalls gut erreicht: zahlenmäßig sind rund 489 Nachfragen der wöchentlichen Angebote registriert. Hierbei handelt es sich zu einem großen Teil um den Konfirmandenunterricht. Erstmals nehmen auch sportliche Aktivitäten, insbesondere Fußball, Tennis und Badminton einen hohen Stellenwert ein. Weiterhin zieht das KJHB ca. 110 Kinder dieser Altersgruppe pro Woche an. Der Spielkreis der Fachschule hält dreimal wöchentlich ein abwechslungsreiches Angebot, überwiegend für Kinder dieser Altersklasse vor.

Anders als die Grundschule Grüner Weg bietet die Barenburgschule keine Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung an.

Die Ergebnisse zeigen, daß sich Freizeitbewußtsein altersabhängig entwickelt: während Grundschul Kinder noch relativ an einen Ort gebunden sind, entwickelt sich bei Kindern ab ca. zehn Jahren ein erster Drang nach Mobilität.

Der Anteil der 14 bis unter 18-jährigen ist in Barenburg mit 436 deutlich höher als in den übrigen Stadtteilen. Zum Vergleich: Borssum hat nur 292 Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren. Um so mehr verwundert es, daß so gut wie keine Angebote für diese Altersgruppe existieren. Die Ausnahme bilden auch hierbei die Sportvereine. Auch das Kinder- und Jugendhaus zieht nur noch wenige (ca. 28 pro Woche) Jugendliche an. Lediglich die Arche Barenburg bietet Jugendlichen dieser Altersgruppe ein Angebot mit Musikunterricht. In den übrigen Gemeinden markiert das Ende des Konfirmandenunterrichts auch das Ende der Jugendarbeit.

Auffällig ist hierbei, daß gerade die Altersgruppe, die durch Vandalismus und Gewalt Schlagzeilen macht, kaum Freizeitangebote vorfindet.

18 bis unter 27-jährige Jugendliche. Die ursprüngliche Unterteilung in 18 bis unter 21-jährige und 21 bis unter 27-jährige wird in der Auswertung nicht beibehalten, da insgesamt die letztgenannte Gruppe von einigen Befragten nicht mehr als Jugendliche angesehen wird. Die

Jugendlichen zwischen 18 bis 21 markieren bereits die Grenzen zwischen Jugend- und Erwachsenenalter. Dementsprechend unklar sind die Ergebnisse der Befragung. Ein Angebot für die Altersgruppe 21 bis 27 wird nach Angabe der befragten Institutionen nicht mehr vorgehalten.

2.2.2. Art der Angebote

Aufgrund der Fragebögen konnte in einem allgemeinen Überblick die Art der Angebote festgehalten werden. Wie aus dieser Tabelle zu ersehen ist, nehmen die Freizeiteinrichtungen und -angebote für Kinder und Jugendliche den zentralen Bereich der Befragung ein. Es tauchen aber auch zusätzliche Dienste auf, die üblicherweise nicht im Rahmen der Kinder- u. Jugendarbeit gesehen werden, wie Beratung, erzieherischer Kinder- u. Jugendschutz, Hausaufgabenhilfe sowie familienunterstützende Angebote. Es darf daher nicht verwundern, daß diese zahlenmäßig sehr gering sind. Der genaue Bestand an derartigen Angeboten wird in den geplanten Befragungen zu den Tagesstrukturierenden Maßnahmen bzw. den Hilfen zur Erziehung erfaßt werden.

Die Zahl der Angebote im Sportbereich ist hoch und wird anscheinend auch von Kindern und Jugendlichen ausreichend genutzt. Allein sechs der Befragten (32%) sind "reine" Sportvereine. Des weiteren bieten fünf andere Institutionen Sportaktivitäten an (Grüner Weg, AWO, Streetworker, Bürgerhaus, KJHB). Insgesamt werden in Barenburg elf verschiedene Sportarten angeboten: Fußball, Handball, Tennis, Tischtennis, Volkstanz, Schach, Krafttraining, Aerobic, Jonglieren, Badminton sowie eine allgemeine Sportgruppe. Summiert man allein die Angaben der vier Sportvereine mit insgesamt sechs Sparten, so nehmen statistisch insgesamt 440 Kinder und Jugendliche pro Woche an den Angeboten dieser Sportvereine teil. Dabei ist zu beachten, daß natürlich einige Kinder gleich mehreren Sportaktivitäten nachgehen. Weiterhin ist jedoch zu beachten, daß es sich hierbei nur um aktive Mitglieder der Sportvereine handelt, die Zahl erhöht sich noch einmal bei Miteinbeziehung der sonstigen Sportangebote anderer Einrichtungen.

Offene Angebote, Feste und mobile Spielaktionen sowie Tagesausflüge sind ebenfalls in ausreichendem Maße vorhanden.

Derzeit halten acht Einrichtungen/Vereine offene Angebote vor, sie wenden sich an unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen. Die Grundschule Grüner Weg spricht mit ihrem freien Spielangebot prinzipiell nur Grundschüler an, die AWO nur Aussiedler, die Paulusgemeinde und die Gemeinde Neue Heimat sprechen Kinder und Jugendliche bis 13 Jahren an, die kirchlich eingebunden sind, der Streetworker erreicht mit seinem offenen Angebot nur männliche Jugendliche. Lediglich das Bürgerhaus, das KJHB sowie der Spielkreis der Fachschule halten für alle Kinder und Jugendliche des Stadtteils offene Angebote vor.

Der Bereich kulturelle Jugendbildung ist, besonders durch Theater- und Musikunterricht, ausreichend abgedeckt, ebenso werden kreative Angebote, wie Malen, Basteln oder Werken von drei Einrichtungen vorgehalten.

Zwischen kirchlichen und anderen Trägern findet anscheinend keine terminliche Abstimmung statt. Die Zeiten des Konfirmandenunterrichts überschneiden sich beispielsweise mit vielen anderen Angeboten, die von den Jugendlichen dadurch nicht wahrgenommen werden können.

Im Bereich der Neuen Medien gibt es keine Angebote. Dadurch erschwert sich für Kinder und Jugendliche die Bewältigung des Schul- und Ausbildungsalltags. Betrachtet man die Ergebnisse der Jugendbefragung, so stellt die Beschäftigung mit dem Computer auf Rang fünf eine der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen dar.

2.2.3. Öffnungszeiten

Die Einrichtungen sind überwiegend in der Woche, besonders an den Werktagen von Dienstag bis Donnerstag geöffnet. Am Freitag finden nur sehr wenige Angebote statt, am Wochenende gibt es so gut wie gar keine Möglichkeit, Angebote und Einrichtungen zu nutzen. Die Mehrzahl der Einrichtungen sind ab 14.00 Uhr geöffnet und bieten somit Kindern und Jugendlichen keine Betreuung während der Mittagszeit. Die Ausnahme bilden hierbei die Grundschule Grüner Weg und der Streetworker. Fast alle Aktivitäten beschränken sich auf den Nachmittag, nach 19.00 Uhr halten lediglich das KJHB (Do. u. Fr. bis 21.00 Uhr) und der Schachclub (Fr. bis 22.00) Angebote vor. Für ältere Jugendliche bietet sich im wesentlichen nur die Alternative, kommerzielle Einrichtungen zu nutzen (Spielotheken) oder an "informellen" Treffpunkten (vor der Pauluskirche, auf den Spielplätzen vor den Glaspalästen) zusammenzukommen. Auf diesem Hintergrund können die Beschwerden von Anwohnern über (Lärm-) Belästigungen nicht verwundern.

2.2.4. Geschlechtsspezifische Verteilung

In Barenburg ist das Verhältnis der unter 21-jährigen in geschlechtsspezifischer Hinsicht ausgeglichen: 50,8% sind weiblich, 49,2% sind männlich.

Nach Angaben der befragten Einrichtungen und Verbände ergibt sich folgende Verteilung: insgesamt nehmen 46% Mädchen bzw. weibliche Jugendliche und 54% Jungen bzw. männliche Jugendliche Angebote wahr. Dabei ziehen Mädchen Angebote wie Theater, Musikunterricht und kirchliche Angebote vor; offene Angebote im KJHB werden überwiegend von Jungen aufgesucht.

In den Sportvereinen finden sich deutlich mehr männliche Teilnehmer. Die Ausnahme bilden hierbei Badminton (65% weibl. Teilnehmer) und Volkstanz (80% weibl. Teilnehmer). Jungen ziehen dafür "Klassiker" wie Fußball vor und sind auch in den anderen Sportarten in der Mehrheit.

Geschlechtsspezifische Angebote werden von der AWO (Mädchen- und Jungengruppe), vom Spielkreis der BBS (Mädchentag einmal wöchentlich) sowie vom KJHB (Mädchengruppe) gemacht.

Ausschließlich von Jungen (obwohl prinzipiell für beide Geschlechter gleichermaßen offen stehend) werden Fußball und Streetwork-Angebote wahrgenommen.

2.2.5. Anteil Ausländer und Aussiedler

Die Frage nach der ethnischen Zugehörigkeit der Nutzer bringt Schwierigkeiten in der Auswertung mit sich, da die Personengruppe der Deutschen nach Art. 116 GG unterschiedlich zugeordnet wird. Im folgenden werden, um die Begrifflichkeiten zu trennen, unter dem Begriff "Deutsche" nur solche gezählt, die nicht zu Art. 116 zählen, Deutsche nach Art. 116 werden "Aussiedler" genannt und die dritte Kategorie bilden die "Ausländer".

Insgesamt fünf der befragten Einrichtungen werden nur von Deutschen besucht. Hierzu zählt zum einen der Eltern-Kind-Spielkreis Barenburg, zwei kirchliche Träger, die Tischtennis-Gruppe (PSV) und die Theatergruppe der Malschule. Überwiegend, also zu 85% - 95% von deutschen Kindern und Jugendlichen werden Angebote des Bürgerhauses, der Paulusgemeinde sowie Schach, Volkstanz, Tennis und Handball genutzt.

Die anderen Angebote erreichen relativ viele Aussiedler und Ausländer.

Die geschlechtsspezifischen Angebote der AWO sind, ihrer Konzeption entsprechend, nur für Aussiedler. Aber auch das KJHB spricht überwiegend (zu 65%) Deutsche nach Art. 116 an, zu 25% Ausländer und nur zu 10% Deutsche an. Ähnlich sieht die Situation bei Streetwork aus: 75% der Jugendlichen sind Aussiedler, 15 % Deutsche, der Rest sind Ausländer.

Unter den ausländischen Kindern und Jugendlichen dominieren die Libanesen (z.B. beim Spielkreis der BBS 40% Libanesen, 40% Deutsche, 10% Aussiedler, 10% andere Ausländer wie Türken, Ghanesen, Jugoslawen, Vietnamesen, Iraner, Iraker). Insgesamt betrachtet werden 15% der Angebote von ausländischen Kindern und Jugendlichen wahrgenommen, diese sind jedoch überwiegend unter 13 Jahren (dies entspricht der allgemeinen Altersverteilung).

Bis auf o.g. Ausnahmen sind Sportaktivitäten multikulturell besetzt: Fußball und Badminton wird jeweils zur Hälfte von Deutschen, zu ca. 20-30% von Aussiedlern und vom restlichen Teil von Kindern und Jugendlichen verschiedenster Nationalitäten genutzt. Auch im Nachmittagsprogramm der Grundschule Grüner Weg kommen Kinder aus allen Teilen der Welt zusammen: hier sind Deutsche mit 30% in der Minderheit, 60% Aussiedler und 10% Ausländer. Interessant ist hierbei jedoch, daß sich deutschstämmige Kinder und Jugendliche nicht als Deutsche sehen und von anderen nicht als solche wahrgenommen werden.

2.2.6. Probleme der Einrichtungen

Bei der Frage nach Problemen in der Arbeit bzw. in den Einrichtungen gaben sieben der Befragten (36,8%) an, keinerlei Schwierigkeiten zu haben. Ein ebenso großer Prozentsatz nennt finanzielle Schwierigkeiten, weitere fünf Einrichtungen (26%) gaben an, zu wenig Personal zu haben. Hierbei sagten drei der Befragten aus, generell zu wenig Personal für die zu bewältigenden Aufgaben zu haben, bei zwei Sportvereinen bestanden die Schwierigkeiten darin, Ehrenamtliche mit entsprechenden fachlichen Qualifikationen zu bekommen, bei einer Einrichtung herrschte Unklarheit über die weitere Bewilligung der Stelle.

Zwei Einrichtungen gaben an, die Zielgruppe sei schwer zu erreichen, eine berichtete über Schwierigkeiten beim Durchhaltevermögen der Kinder, längerfristige Aktionen seien nicht durchzuführen.

Ein Sportverein sah dagegen eher die Eltern als problematisch an, da diese nur selten Engagement und Kontakt zum Verein haben und oftmals die Teilnehmerbeiträge für ihre Kinder nicht überweisen.

Die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten wurden von insgesamt vier Einrichtungen problematisiert. Drei Befragte klagten über zu unflexibel oder zu schlecht ausgestattete Räumlichkeiten (z.B. PSV hat zu wenig Umkleidekabinen).

Positiv erscheint, daß bei den Antworten so gut wie keine Probleme mit den Kindern und Jugendlichen erwähnt werden, zumindest nicht solche, die die Arbeit an sich erheblich erschweren würde.

2.2.7. Treffpunkte

Barenburg wird von vielen Kindern und Jugendlichen als ein "Getto" , eingeschlossen von der Auricher Straße, Autobahn, Wallanlage und Flughafen, bezeichnet.

Der Begriff Getto bezeichnet üblicherweise ein von den übrigen Vierteln der Stadt (z.B. durch Mauern o.ä.) abgetrenntes Wohnviertel, in dem eine rassisch oder religiöse Minderheit zwangsweise lebt (aus :Duden , Fremdwörterbuch 1990).

Das heißt, etliche Kinder und Jugendliche identifizieren sich negativ mit ihrem Stadtteil.

Kein anderer Stadtteil in Emden ist räumlich derart isoliert. Für Kinder und Jugendliche bestehen nur wenige Möglichkeiten diesem "Getto" zu entweichen.

Fast alle der Befragten konnten spontan einige Orte nennen, an denen sich Kinder oder Jugendliche in Barenburg aufhalten. Hierbei entstanden keine widersprüchlichen Meinungen.

Es bilden sich sogenannte "informelle" Treffpunkte, die durch ihre regelmäßige Benutzung zu einer Art nicht offiziellen Stadtteileinrichtung werden.

Jeder Treffpunkt ist unterschiedlichen Cliquen vorbehalten. Das Wertesystem der Erwachsenen überträgt sich schon früh auf die Kinder und Jugendlichen. Im Zusammenspiel von Deutschen, Ausländern und Aussiedlern prallen unterschiedliche ethisch-moralische Wertvorstellungen frontal aufeinander. Der ohnehin zu bewältigende familieninterne Generationskonflikt wird hierdurch zusätzlich verschärft.

Als häufigster Treffpunkt wurde der Platz vor der Pauluskirche und vor Comet (gegenüber der Pauluskirche), wo sich vor allem ältere Jugendliche treffen, genannt.

Jüngere Kinder spielen oft vor der Grundschule Grüner Weg, zwischen und vor den Glaspalästen und in deren Eingangsbereichen und Hausfluren, besonders der Hausnummer 9, vor dem Kindergarten, vor Bushaltestellen, auf Spielplätzen, vor Kiosken, Imbissen, auf Schulhöfen, besonders dann, wenn ein Basketballkorb vorhanden ist, treffen sich Kinder und Jugendliche, meist getrennt nach Nationalitäten.

Die meisten der 20 Spielplätze in Barenburg befinden sie sich in einem unzumutbaren Zustand¹, oftmals voller Scherben und Müll und für Kleinkinder nicht mehr zum spielen geeignet. Lediglich der Bolzplatz hinter den Glaspalästen, auch "Große Wiese" genannt, bietet Kindern und vor allem Jugendlichen eine der wenigen Möglichkeiten zum Austoben.

Obendrein beeinflussen die beengten und schlechten Wohnbedingungen die Freizeitgestaltung der Kinder.

2.3. Fazit

- Vorwiegend werden Angebote für Kinder im Schulalter gemacht. Sie nehmen mit zunehmendem Alter proportional ab.
- Für ältere Jugendliche existieren nur wenige Angebote, zumeist im Sportbereich.
- Offene Angebote, Feste und mobile Spielaktionen sowie Tagesausflüge sind in ausreichendem Maße vorhanden.
- Die Zahl der Angebote im Sportbereich ist hoch und wird anscheinend auch von Kindern und Jugendlichen gerne genutzt.
- Im Bereich der Neuen Medien gibt es keine Angebote.
- Den Jugendlichen stehen nur wenige feste Anlaufstellen zur Verfügung. Viele Angebote finden in angemieteten Räumlichkeiten statt, so daß kein fester Ansprechpartner vor Ort zu erreichen ist.

- Die Einrichtungen sind überwiegend in der Woche, besonders an den Werktagen von Dienstag bis Donnerstag geöffnet. Am Freitag finden nur sehr wenige Angebote statt, am Wochenende gibt es so gut wie gar keine Möglichkeit, Angebote und Einrichtungen zu nutzen.
- Die Mehrzahl der Einrichtungen sind ab 14.00 Uhr geöffnet und bieten somit Kindern und Jugendlichen keine Betreuung während der Mittagszeit.
- Offene und Gruppenangebote überschneiden sich zeitlich mit "Pflichtangeboten" (Konfirmandenunterricht).
- Im Bereich der Ehren- und Hauptamtlichen besteht offenbar ein Bedarf an Austausch und Beratung.

3. Protokoll der Stadtteilkonferenz Barenburg vom 11.09.97

Thema: Vorstellung des Berichtes zur Befragung von Freizeiteinrichtungen in Barenburg
Ort: Bürgerhaus Barenburg
Zeit: 20.00 - 22.30 Uhr
TeilnehmerInnen: Frau Past. Wiemann (Paulusgem.)
Frau Franziska Davids (Spielkreis)
Herr Torsten Vogt (Bürgerhaus)
Herr Carsten Eick (Grüner Weg)
Herr Josef Engels (Bürgerverein)
Herr Manfred Heyermeyer (Jugendhilfeplanung)
Herr Holger Meister (Jugendhilfeplanung)
Herr Ulf Reibe (Kinder- und Jugendhaus)
Protokoll: Holger Meister

Herr Meister und Herr Heyermeyer begrüßen die Anwesenden und bedanken sich bei der Studentin Birgit Löhr und allen befragten Einrichtungen für die gute Zusammenarbeit, die die Erstellung des Berichtes zur Freizeitbefragung ermöglichte. Sie stellen in geraffter Form die

Ergebnisse des Berichtes mündlich vor. Ausdrücklich weisen sie darauf hin, daß die quantitative Auswertung der Interviews keine inhaltliche Bewertung der Arbeit einzelner Einrichtungen zulasse.

Während der Vorstellung und in der anschließenden Diskussion werden folgende geänderten oder neuen Angebote vorgestellt und/oder folgende Anmerkungen zum Bericht abgegeben:

- Das Kinder- und Jugendhaus - wie auch andere Einrichtungen - konnten bei Fragen nach Besucherzahlen nur ungenaue Schätzungen angeben. Bei der Auswertung wurde jeweils ein Mittelwert zugrunde gelegt. Das KJHB wird auch von einer Gruppe 17/18-jähriger Jugendlicher besucht. Die Besucherzahl sei im Bericht hierfür zu niedrig angesetzt worden. Das Haus arbeitet in den Bereichen "Disco" und "Hausgruppe" mit Ehrenamtlichen. Im Anhang 2 (Inhaltliche Struktur ...) muß das Angebot Kinder- und Jugendholung nachgetragen werden.
- Die Paulusgemeinde richtet zwei neue Mutter-Kind-Gruppen ein (eine Gruppe für Jahrgang '95 und eine für Jahrgang '96 und jünger).
- Im Bürgerhaus Barenburg wird ebenfalls eine neue Mutter-Kind-Gruppe eingerichtet.
- Die Grundschule Grüner Weg ist seit Beginn des Schuljahres 97/98 Ganztagschule. Hierdurch stehen zwar mehr Lehrerstunden für die Nachmittagsbetreuung zur Verfügung. Jedoch können jetzt nur noch Kinder vom Grünen Weg versorgt werden. Für die jüngeren Geschwisterkinder und die zahlreichen Schüler der Barenburgschule, die das Nachmittagsangebot des Grünen Wegs nutzten, entsteht so eine neue Versorgungslücke. Die 6 bis 10jährigen Kinder aus "Alt-Barenburg", die zum Schuleinzugsbereich der Fruchteburgschule zählen, werden ebenfalls nicht durch diese Angebote erreicht.
- Der Schule Grüner Weg stehen insgesamt ca. 13 Computer zur Verfügung, die sowohl im Unterricht als auch im Nachmittagsangebot zum Einsatz gelangen.
- Die Theatergruppe "Achterbahn" der Malschule wurde aufgelöst.
- Ab dem 1.10.97 beschäftigt die Paulusgemeinde eine Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr (Beschäftigung über den Kirchenkreis). Ihr Aufgabenfeld wird die Betreuung von Aussiedlerfamilien sein. Die Zusammenarbeit mit der Betreuungskraft von Bürgerhaus/Grünem Weg wird angeregt.
- Bei der Befragung wurde die Einbeziehung des Vereins zur Förderung der Jugend vergessen. Frau Czesny betreut an vier Wochentagen ca. 30 Vorschulkinder in den Räumen der Schule Grüner Weg.
- Für die Beschäftigten der Stadt Emden wurde die Vergütung von Überstunden verschlechtert, d.h. auf BAT-Minimum heruntergefahren. Hierdurch verschlechtern sich die Bedingungen für Angebote in den Abendstunden und an Wochenenden.

Nach Ansicht der Beteiligten machen die zahlreichen Änderungen in der Angebotspalette deutlich, daß eine Fortschreibung der Befragung erforderlich ist. Das Stadtteilbüro wird voraussichtlich diese Funktion als Serviceleistung in Abstimmung mit der Jugendhilfeplanung übernehmen.

4. Spielplätze in Barenburg

Die Untersuchung des Spielplatzangebotes im Stadtteil Barenburg war nicht Gegenstand der Freizeitbefragung selbst. Die Auseinandersetzung mit dem Thema gehört jedoch zweifellos in den Rahmen der vorliegenden Arbeit, soll das vorhandene Freizeitangebot annähernd vollständig dargestellt werden.

Das niedersächsische Spielplatzgesetz regelt die Anlage und Unterhaltung von Spielplätzen. In § 1 unterscheidet es

- Spielplätze für Kleinkinder im Alter bis zu sechs Jahren und
- Spielplätze für Kinder im Alter von sechs bis 12 Jahren.

Während Spielplätze für Kleinkinder "von den Eigentümern der Baugrundstücke mit der Errichtung der Gebäude anzulegen" (§ 6 (1) NSpPG) sind, werden die Gemeinden im § 10 verpflichtet, "Spielplätze für Kinder in dem erforderlichen Umfang als öffentliche Spielplätze anzulegen".

An dieser Stelle kann es nur darum gehen, die öffentlichen Spielplätze einer Betrachtung zu unterziehen. Zu groß ist die Zahl der privaten Kleinkinderspielplätze; Ausstattung und Pflegezu-

stand variieren zu stark. Eine eingehendere Beurteilung enthält hierzu die bereits oben zitierte Diplomarbeit von Dieter Röh.

Im Stadtteil Barenburg werden von der Stadt Emden folgende Spielplätze unterhalten:

- Spielplatz Freiligrathstraße,
- Kleinkinderpielplatz Wielandstraße,
- Spielplatz Schnedermannplatz,
- Spielplatz Rilkestraße,
- Spielplatz Gustav-Freytag-Straße,
- Spielplatz Schule Grüner Weg (gemeinsame Nutzung mit der Schule),
- Bolzplatz Ernst-Petrich-Straße,
- betreuter Aktivspielplatz am Kinder- und Jugendhaus.

Weiter bestimmt das Gesetz in § 2 (2): "Die Spielplätze (für Kinder) müssen von allen Grundstücken in dem Bereich, für den sie bestimmt sind, auf einem Weg von nicht mehr als 400 m erreicht werden können". Zieht man um die oben aufgeführten Spielplätze 400-m-Radien, so ist aufgrund der Lage der Spielplätze eine flächendeckende Versorgung gewährleistet. Ob die in § 3 (2) geforderte Größe der Spielplätze in allen Fällen den gesetzlich geforderten Mindeststandards von 300 m² und zwei Prozent der zulässigen Geschoßflächen entspricht, kann hier nicht abschließend beantwortet werden. Die letzte diesbezügliche Berechnung erfolgte 1976 im Entwurf zum Kinderspielplatzbedarfsplan des Planungsamtes der Stadt Emden.

Die Ausstattung der Spielplätze im Stadtteil Barenburg wurde im Zusammenhang einer durch das Jugend- und das Grünflächenamt erfolgten Bestandsaufnahme deutlich verbessert. Die Spielplätze Freiligrath-, Gustav-Freytag-Straße und Schnedermannplatz erhielten eine neue Ausstattung mit pädagogisch sinnvollen multifunktionalen Spielgeräten, der Spielplatz an der Schule Grüner Weg wurde unter Verwendung von Spendengeldern mit Spielgeräten ausgestattet. Aufgrund der angespannten Haushaltslage sind jedoch weitere Neu- bzw. Ersatzbeschaffungen von Spielgeräten nicht möglich. Die Pflege der Anlagen muß sich nach Auskunft des Grünflächenamtes, welches seit 1991 für diese Arbeiten zuständig ist, aufgrund fehlender finanzieller und personeller Ressourcen weitgehend auf eine regelmäßige Kontrolle der Funktionssicherheit der Spielgeräte beschränken.

Mit Blick auf den sinnvollen Einsatz der knappen Ressourcen wäre daher zu prüfen, ob der Kleinkinderspielplatz in der Wielandstraße, der aufgrund veränderter Alterstruktur kaum mehr angenommen wird, vorübergehend stillgelegt werden könnte.

Der Bolzplatz in der Ernst-Petrich-Straße wird dagegen sehr stark von Kindern und Jugendlichen frequentiert. Durch Einrichtung einer geeigneten Fläche für Streetball könnte die Nutzbarkeit gesteigert werden.

Der Flächennutzungsplan der Stadt Emden sieht für die Freifläche zwischen Grünem Weg, Wilhelm-Hauff- und Heinrich-Nanninga-Straße die Einrichtung eines Spielplatzes vor. Durch einfache bauliche Maßnahmen könnte auf diesem Gelände in Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften eine Fläche für Eislaufaktivitäten entstehen. Auf entsprechende Vorplanungen des Stadtteilbüro Barenburg wird verwiesen.

5. Anlagen

5.1. Inhaltliche Struktur des Angebots

Keine Anzeige im KSD möglich! Kann jedoch bei Bedarf vom Hauptamt, Frau Dreessen (Tel.: 14 60), angefordert werden.

5.2. Öffnungszeiten nach Altersgruppen

5.2.1. Alter unbekannt

Keine Anzeige im KSD möglich! Kann jedoch bei Bedarf vom Hauptamt, Frau Dreessen (Tel.: 14 60), angefordert werden.

5.2.2. Kinder bis 6 Jahre

Keine Anzeige im KSD möglich! Kann jedoch bei Bedarf vom Hauptamt, Frau Dreessen (Tel.: 14 60), angefordert werden.

5.2.3. Kinder 6 bis 10 Jahre

Keine Anzeige im KSD möglich! Kann jedoch bei Bedarf vom Hauptamt, Frau Dreessen (Tel.: 14 60), angefordert werden.

5.2.4. Kinder und Jugendliche 11 bis 16 Jahre

Keine Anzeige im KSD möglich! Kann jedoch bei Bedarf vom Hauptamt, Frau Dreessen (Tel.: 14 60), angefordert werden.

5.2.5. Jugendliche über 16 Jahre

Keine Anzeige im KSD möglich! Kann jedoch bei Bedarf vom Hauptamt, Frau Dreessen (Tel.: 14 60), angefordert werden.

5.3. BesucherInnen/TeilnehmerInnen nach Alter

Keine Anzeige im KSD möglich! Kann jedoch bei Bedarf vom Hauptamt, Frau Dreessen (Tel.: 14 60), angefordert werden.

5.4. Organigramm der Kooperationsstrukturen

Keine Anzeige im KSD möglich! Kann jedoch bei Bedarf vom Hauptamt, Frau Dreessen (Tel.: 14 60), angefordert werden.

¹Eine ausführliche Studie zu Spielplätzen in Barenburg: Röh, Dieter: Kinder brauchen Spielraum! - Theoretische und empirische Untersuchungen zur Spielökologie im Emden Stadtteil Barenburg unveröffentl. Diplomarbeit, Emden 1996